

**Zeitschrift:** Topiaria helvetica : Jahrbuch  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur  
**Band:** - (2019)

**Artikel:** Blühende Erinnerungen an die Klosterheilkunde  
**Autor:** Dal Cero, Maja  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-842321>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Blühende Erinnerungen an die Klosterheilkunde

## ADRESSE

Museum Kloster Sankt Georgen  
Fischmarkt 3  
8260 Stein am Rhein  
Tel. 52 741 21 42, [www.klostersanktgeorgen.ch](http://www.klostersanktgeorgen.ch)

## ÖFFNUNGSZEITEN

April bis Oktober, Di–So 10:00–17:00 Uhr  
Ostermontag und Pfingstmontag geöffnet  
Von November bis März bleibt das Museum geschlossen

## EINTRITTE

Erwachsene CHF 5.–  
Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre gratis  
Gruppen ab 10 Personen: je CHF 4.–

## ANREISE

Ab Bahnhof Stein am Rhein 10 Minuten zu Fuss Richtung Altstadt. Direkt an der Rheinbrücke gelegen. 5 Minuten zu Fuss von der Schifflanlegestelle. Parkplätze sind in der Nähe vorhanden.

## CHRONOLOGIE

11. Jh. Gründung des Klosters und Bau der Klosterkirche; im Laufe der Jahrhunderte Umbauten, Vergrößerungen und Umnutzungen je nach Bedürfnissen
- 1525 Aufhebung des Klosters im Zuge der Reformation; anschliessend wechselnde Besitzer und Verwalter
- um 1900 Neuanlage eines Landschaftsgartens im Bannhof, mit eiserner Rosenlaube und Pavillon
- 1946/47 Neugestaltung des Bannhofs durch den Landschaftsarchitekten Gustav Ammann, Zürich
- 2012 Die Verantwortung für das Kloster St. Georgen wechselt von der Gottfried-Keller-Stiftung zum Bundesamt für Kultur
- 2015 Neuanlage eines Heilpflanzengartens im oberen Bannhof sowie Restaurierung der Gartenanlage von Gustav Ammann im unteren Bereich  
Planung und Gestaltung Steffen Osoegawa, Zürich  
Pflanzenauswahl Maja Dal Cero, Schaffhausen
- 2018 Neugestaltung der Pflanzenrabatten im Eingangsbereich

**L**ängst sind die Tage blühenden Klosterlebens in St. Georgen, Stein am Rhein, vergangen. Doch was heute von Frühling bis Herbst wieder blüht, sind die Heilkräuter, Rosen und bunten Blumenrabatten in den verschiedenen Gartenräumen der Anlage. Bis in die Gegenwart haben die Gebäude nach der Auflösung des Klosters im Zuge der Reformation im Jahr 1525 viele Zwischennutzungen und Umnutzungen beherbergt: während rund 300 Jahren Amtswohnungen, dann Schulräume und industrielle Nutzung bis hin zur Seidenraupenzucht. Doch durch alle Zeiten hindurch ist das Gebäudeensemble mit seinen Gartenräumen aus der

ursprünglichen Klosterzeit erhalten geblieben. Der Gang durch das heutige Museum lässt das Klosterleben und die stille Atmosphäre bis zur Gegenwart spürbar sein.

Seit die alleinige Verantwortung für die ganze Klosteranlage seit 2012 beim Bundesamt für Kultur liegt, wurde über die Möglichkeit der Neugestaltung des sogenannten Bannhofs – der grössten zusammenhängenden Gartenfläche auf dem Klosterareal – nachgedacht.

Die Fläche besteht aus drei durch Mauern getrennte Terrassen, auf der ursprünglich zuoberst der Mönchsfriedhof und unten am Rhein ein Festplatz und Hühnerhof untergebracht waren. Mit der einmaligen Lage direkt am



Abb. 1: Üppiges Gedeihen im Juni 2016 bereits ein Jahr nach Neubepflanzung.



Abb. 2: Bepflanzung des Heilkräutergartens im April 2015.

Wasser mit Ausblick nach Südwesten bietet sich der Ort geradezu an für die Anlage eines Kräutergartens. In dieser speziellen Form eines Nutzgartens muss das Gleichgewicht zwischen Bedarf an Rohstoffen für Heilmittel, den gärtnerischen Standortmöglichkeiten und dem Pflegeaufwand gefunden werden – das gleiche Gleichgewicht wie bereits zu den klösterlichen Blütezeiten. Heute gedeihen die Kräuter in den Sommermonaten in breiten Bändern und zeigen, wie dieser Rohstoffanbau in einer klösterlichen Gemeinschaft ausgesehen haben könnte. In der formalen Gestaltung wurde die barocke Idee des Dreiklangs aufgenommen und die Bepflanzung widerspiegelt etwas von der ursprünglichen Üppigkeit der barocken Gärten (Abbildung 1 und Abbildung 2).



Abb. 3: Ein Dreiklang aus Muskatellersalbei (im Vordergrund), Wermut und Alant.

Als Strukturelemente dienen Wacholder-Rabatten, die auch in den kargen Wintermonaten die Reihen der Bepflanzung erkennen lassen. Die Blütezeit mit bunten Farbtupfern erstreckt sich über die ganze Vegetationsperiode. Geprägt aber wird der Anblick meist durch ruhiges Grün in seinen unzähligen Schattierungen, begleitet von aromatischem Duft und dem Summen der Insekten.

Bei der Pflanzenauswahl für den Kräutergarten stand die Königin Artemisia Patin, die auf einem Wandgemälde im Festsaal (erstellt 1515/16) eine der Tugenden repräsentiert. Die Legende erzählt dazu, dass Königin Artemisia, Gattin und Schwester des Königs Mausolos, eines Kleinkönigs und Statthalters im 4. Jahrhundert v. Chr., nach dem Tod ihres Gatten diesen durch den Bau des Mausoleums in

Halikarnassos – einem der sieben antiken Weltwunder – verherrlichen liess. Folgt man dem «Hortus sanitatis», einem bedeutenden Kräuterbuch vom Ende des 15. Jahrhunderts, gab Königin Artemisia den bitteren Kräutern der Gattung *Artemisia* den Namen. Ein anderes weitverbreitetes mittelalterliches Kräuterlehrgedicht, der *Macer floridus* aus dem 9. Jahrhundert, hingegen bezog die Artemisien, die «Mutter aller Kräuter», auf die griechische Göttin Artemis. Wer auch immer von diesen zwei ehrwürdigen Gestalten für die Namensgebung verantwortlich ist, auf jeden Fall spielten die aromatisch duftenden und bitter schmeckenden Kräuter wie Wermut *Artemisia absinthium*, Eberraute *Artemisia abrotanum* und Römischer Beifuss *Artemisia pontica* seit der Antike in der gelehrten Kräuterheilkunde eine ganz zentrale Rolle. So sind diese



Abb. 4: Ausblick von der obersten Terrasse zum Rhein.

drei Pflanzen in mehreren Reihen im Zentrum des Kräutergartens angebaut, zusammen mit anderen typischen Kräutern und Stauden der spätmittelalterlichen Heilkunde wie Gartensalbei *Salvia officinalis* und Muskatellersalbei *Salvia sclarea*, Alant *Inula helenium*, Betonica oder Heilziest *Stachys officinalis* oder Andorn *Marrubium vulgare* (Abbildung 3). In den Randbeeten dagegen wachsen zartblühende und duftende Rosen, Schwertlilien und Diptam, die zur Ruhe und Einkehr einladen sollen (Abbildung 4).

So werden mit der aktuellen Pflanzenauswahl die zwei Aspekte eines Heilkräutergartens erfüllt, wie sie seit den Anfängen der klösterlichen Gartenkultur in Mitteleuropa gepflegt werden: einerseits Anbau der benötigten Rohstoffe für die Heilmittelherstellung und andererseits die

Schaffung eines Ortes, der Ruhe ausstrahlt, sodass bereits der Aufenthalt und das Tätigsein im Garten eine heilende Wirkung entfalten kann.

Maja Dal Cero

#### Literatur

- Becker Maria, Frehner Matthias (1998): *Das Kloster St. Georgen zu Stein am Rhein*. Schweizerischer Kunstführer GSK. Bern.  
 Osoegawa Steffen, Dal Cero Maja (2015): *Bannhof und Heilpflanzengarten in Kloster St. Georgen*. Hrsg. Bundesamt für Kultur. Bern.

Alle Abbildungen: Franco Dal Cero, Schaffhausen